

sinn gemäss sei als die der früheren Lehrer, so ändert er daraufhin auch die frühere Gesetzesbestimmung, und dies sei keine Zurücksetzung für die Alten und kein Unrecht der Jüngeren.

Sie besitzen eine Synagoge in Cairo. Ihre meisten Gebete bestehen aus Psalmen und Schriftversen, seit kurzem haben sie auch für Montag und Donnerstag das Vorlesen aus der Thora, was früher nie geschehen, eingeführt. Sie haben Kohanim und Leviim, und sie erzählen von einem reichen und würdigen Mann in Cairo, Zedakah mit Namen, dass er zweifellos vom sel. König David abstamme, dessen durch Zeugen jeder Generation bezeugten Stammbaum sie mir vorweisen wollten, ich habe ihn jedoch nicht gesehen, da die Zeit nicht reichte.

Die Samaritaner sind die reichsten aller Juden in Cairo, sie besorgen die Geschäfte der grossen Fürsten, sind ihre Verwalter und Schatzmeister, einer ist darunter, der 200 000 Goldgulden reich ist. Die Karäer sind reicher als die Rabbaniten, unter diesen gibt es allerdings auch reiche Leute, aber es ist die Art und Weise der Juden in den mohammedanischen Ländern, sich arm zu stellen, wie Arme und Verachtete in gebückter Haltung sich vor den Mohammedanern zu zeigen. Sie (die Karäer) sind nicht wohlthätig und üben nicht die Pflichten der Nächstenliebe untereinander, mischen sich unter die Rabbaniten und suchen diese an sich heranzuziehen. In Cairo sind gegenwärtig ungefähr fünfzig Familien von den Maranzen aus Spanien, die zum jüdischen Glauben wieder zurückgekehrt sind, die meisten sind arm, da sie ihre Häuser und ihren Reichtum im Stiche gelassen haben, während ihre Väter und Grossväter das Christentum bekannt, sie aber sind gekommen, sich unter die Fittiche unsers Gottes zu bergen.

Unter den Juden in Cairo gibt es Geldwechsler und